

Vorwort des Autors

Als Studierende, Kolleginnen und Kollegen mir vor Jahren vorschlugen, ein Lesebuch mit neueren persischen Lektüretexten zusammenzustellen, habe ich anfänglich gezögert, denn im deutschsprachigen Raum liegen schon mehrere Lehrwerke, zum Teil mit Lektüretexten versehen, und Anthologien für das Unterrichten des Persischen als Fremdsprache vor¹. Im Laufe meiner Lehrtätigkeit für die neupersische Sprache an einer Reihe von Universitäten und Hochschulinstitutionen in Deutschland und in der Schweiz habe ich selbst verschiedene Bücher verwendet, bin ich aber schließlich zu der Überzeugung gelangt, dass die vorliegenden Materialien den Bedürfnissen der Studierenden mit einem Schwerpunkt in Iranistik nur teilweise gerecht werden.

Das Fach Iranistik ist heute im Allgemeinen stark gegenwartsorientiert. Obwohl den diversen Chrestomathien und Anthologien für Persisch ohne Frage große Verdienste zukommen, tragen sie dieser jüngeren Tendenz doch nur unzureichend Rechnung. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf klassischen und vorzugsweise literarischen Texten, so auch in den von mir herausgegebenen zwei Chrestomathien. Diese Texte können aber den heutigen Schreibstil im Persischen nur partiell reflektieren.²

Die Beschäftigung mit der klassischen und modernen persischen Literatur in Dichtung und Prosa ist gewöhnlich einer kleinen Gruppe von Iranisten mit philologisch-literarischem Fokus vorbehalten. Die Mehrheit der Iranisten aber interessiert sich zunehmend für den neuzeitlichen Iran. Dadurch bleibt der Wunsch vieler Studierenden und am Neupersischen Interessierten, etwas über die Gegenwartssprache zu politischen, wirtschaftlichen, soziokulturellen oder philosophischen Themen zu erfahren, oft unerfüllt. Zwar stehen heute vor allem durch das Internet viele persische Originalquellen zur Verfügung; diese sind jedoch nicht unbedingt für Nicht-Muttersprachler geeignet. Studierende des zweiten oder dritten Fachsemesters sind deshalb normalerweise nicht in der Lage, unbearbeitete Primärquellen ohne lexikalische Erläuterungen und ohne Glossar zu verstehen.

Würden sich nun die Lehrkräfte im fortgeschrittenen Sprachunterricht ausschließlich auf die vorhandenen Lehrbücher beschränken, entstünde eine deutliche Diskrepanz zwischen den aus didaktischen Gründen mehrheitlich vereinfachten Texten und der Authentizität der persischen Gegenwartssprache in Iran oder in anderen persophonen³ Ländern wie Afghanistan und Tadschikistan. Abgesehen davon wird in den meisten Lehrbüchern ein wesentlicher Punkt außer Acht gelassen, nämlich die Tatsache, dass die meisten Lernenden Persisch in erster Linie als Mittel erwerben wollen, um Zugang zu Kultur, Politik oder Gesellschaft des heutigen Iran zu erhalten.

¹ Cf. DELSHAD 2007a; DELSHAD 2007b; DELSHAD 2007c; NEWID/MUMM 2008; NAJMABADI/WEBER 2012; s. a. ↗ Bibliografie (im Folgenden: "↗" d. h. Bibliografie).

² Cf. DELSHAD 2007a; DELSHAD 2007b; KAMSHAD 2011; HAIDARI 2004; CRAIG /SARRAF: 2000; AYMAN 1994; s. a. ↗.

³ Persophonie bezeichnet im Allgemeinen die „Persisch-Sprachigkeit“; demnach ist „persophon“ eine Person oder ein geografisches Gebiet, die bzw. das persisch-sprachig ist.

Diese Erwägungen bildeten den Ausgangspunkt für die Entstehung der vorliegenden Anthologie, die sich zum Ziel setzt, die angesprochene Lücke zu füllen und sich deshalb mit Blick auf Ansatz und Intention bewusst von einigen bis heute erschienenen Werken im Bereich Persisch als Fremdsprache unterscheidet. Um den Einsatz des Lehrwerks zu optimieren, seien im Folgenden einige Eigenheiten der Lektüretexte und deren Aufbau näher erläutert.

Zur Struktur und zum Aufbau des Werkes

Die Besonderheit der vorliegenden Anthologie liegt in dem Versuch, zeitgenössische (1979–2014) Texte zu diversen Themenkomplexen zu präsentieren, die einen Einblick in kulturelle Gepflogenheiten der iranischen Gegenwart und deren sprachliche Eigenheiten bieten. Dieses Lesebuch eignet sich somit für den Sprachunterricht an Seminaren mit einem Schwerpunkt auf ‚Neueste Iranistik‘, und zwar etwa ab dem dritten Semester. Es ist also nicht für Anfänger mit geringen Vokabelkenntnissen konzipiert, ganz abgesehen davon, dass für dieses Niveau (A1 bzw. A2) bereits mehrere Lehrbücher vorliegen.⁴ Dennoch lassen sich in dieser Anthologie Einheiten bzw. Texte finden, die auch für Studierende mit weniger Kenntnissen von Nutzen sein dürften.

Eine kurze Einleitung zu jedem Kapitel sowie die Bestimmung des ungefähren Textniveaus (A2–C2) nach dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen* (GER) sind als Hinweis auf Inhalt und Komplexitätsgrad der jeweiligen Lektüre gedacht. Aufgrund meiner Unterrichtserfahrung in einigen west- und osteuropäischen Sprachen, darunter TOEFL, FLE und DaF, gehe ich hier von einem variablen Basiswortschatz von 300 bis 400 Vokabeln aus, den die Leser bei der Lektüre und Verwendung dieses Werkes als *rezeptives* Vokabular bereits beherrschen müssen. Aus diesem Grund besteht das Glossar primär aus Wörtern ab dem Niveau A2 oder aber Begriffen, die im jeweiligen Kontext einer Erklärung bedürfen.

Da in der modernen persischen Gegenwartssprache eine beträchtliche Zahl von Neologismen und Komposita anzutreffen ist, die in die bis jetzt (2014) erschienenen zweisprachigen Lexika⁵ (noch nicht) aufgenommen worden sind, haben die Studierenden bei der Lektüre der persischen Gegenwartssprache vor allem im Bereich der modernen Wissenschaften, darunter der Internet- und Computersprache, oft Schwierigkeiten, diese Wörter zu übersetzen. Der Authentizität halber ließ es sich aber nicht vermeiden, auch solche Begriffe in die Lektüretexte aufzunehmen, zumal sie mittlerweile einen integralen Bestandteil des modernen Persisch – zumindest des iranischen Färsī – darstellen und sowohl in den Printmedien als auch in den in Iran veröffentlichten Büchern gebräuchlich sind. Auch wenn einige Lexikographen in und außerhalb Iran dies nicht wahrhaben wollen und sich teilweise vehement gegen die Verwendung und den Eintrag dieser Wörter wehren, lässt sich kaum abstreiten, dass die Mehrheit dieser Lexeme mittlerweile zum festen Bestandteil des modernen Persisch gehört und aus der Alltagssprache nicht mehr wegzudenken ist.

⁴ Cf. ALAVI/LORENZ 1999; BEHZAD/DIVSHALI 2004; TOULANY/ORTMANN 2013; ASBAGHI 2010; s. a. ↗.

⁵ Cf. JUNKER/ALAVI 2002; KAZEMEINI 2003; TAVAKKOLY 2004; ASBAGHI 2007; s. a. ↗.

Das 'Iranische Kulturhaus für Persische Sprache und Literatur' (*farhangestān-e zabān wa adab-e fārsī*) veröffentlichte bereits im Jahre 2010⁶ eine aktualisierte bilinguale Liste (Persisch-Englisch) für geläufige Neologismen und neue Komposita (ca. 38.000 Wörter); die Zahl dieser Wortschöpfungen wächst, wie auch in anderen Sprachen, kontinuierlich. Die Lektüretexte und das Glossar enthalten somit eine Auswahl von Wortneuschöpfungen wie *zīstbūm* «زیست بوم» (Biom), *būmsāz gān* «بوم سازگان» (Ökosystem) oder etwa *rīhtšenāsī* «ریخت شناسی» (Typologie) und *fannāwarī* «فناوری» (Technologie), die – meinem Eindruck zufolge in keinem Wörterbuch in den herkömmlichen europäischen Sprachen verzeichnet sind.

Die vorliegende Anthologie beinhaltet demzufolge Texte aus den unterschiedlichsten Wissensbereichen wie Literatur, Geschichte, Philosophie, Theologie, Mystik, Soziologie, Politik, Naturwissenschaften, aber auch Gastronomie und den so genannten Populärwissenschaften, mithilfe derer der Grund- und Aufbauwortschatz systematisch erweitert und das Leseverstehen geübt werden sollen, ohne aber auf die Vermittlung gängiger Neologismen zu verzichten. Nebst einem Einblick in verschiedene aktuelle Themen und der Erarbeitung relevanter Wortfelder sollen die Studierenden somit unter Anleitung kompetenter Lehrkräfte den Schreibstil der modernen persischen Gegenwartssprache seit 1979, die Feinheiten der modernen persischen Grammatik und Syntax und die Variabilität der Diktion persischer Texte unterschiedlicher Disziplinen kennenlernen.

Den Ausgangspunkt für die Zusammenstellung und die Bestimmung des Komplexitätsgrades der jeweiligen Lektüretexte bildeten die Erfahrungen, die ich mit meinen eigenen Studierenden seit 1994 anhand von Texten mit ähnlichen Inhalten sammeln konnte. Die Arbeit mit dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GER) war eine weitere wichtige Hilfe und Referenz, da dieser ein kohärentes und gleichzeitig transparentes Konzept bietet.

Viele Lektoren und Sprachlehrer entwickeln im Laufe der Lehrtätigkeit ihre eigenen Konzepte, Grammatikmaterialien und praxisbezogenen Aufgaben und folgen nicht unbedingt den Vorgaben eines Lehrwerks. Aus diesem Grund enthält dieses Buch nur wenige Übungen, und ich habe lediglich einige leichtere Lektüren exemplarisch mit bestimmten Aufgaben versehen, um auf eine mögliche Handhabung der grammatischen und syntaktischen Themen hinzuweisen. Die Tatsache, dass ich diese Methode nicht für die gesamte Anthologie gewählt habe, hatte somit weder mit Bequemlichkeit noch mit einem Mangel an Bearbeitungsmöglichkeiten der Lektüretexte zu tun, sondern mit dem Wunsch, der Kreativität und individuellen Arbeitsweise der Lehrkräfte nicht durch vorgefertigte Aufgaben im Wege zu stehen. Wären für jede Lektüre Grammatik-, Leseverstehens- und Wortschatzaufgaben konzipiert worden, hätte das Werk vermutlich didaktischer gewirkt, aber gleichzeitig wären der Lesefluss eingeschränkt und nur Teile des Potenzials des jeweiligen Textes ausgeschöpft worden.

Besonderer Wert wurde hingegen auf die Variabilität der Lektüren und deren relevanten Wortfelder gelegt. Ich habe versucht, in diversen Wissensbereichen besonders häufig vorkommende Wörter und Begriffe aus dem modernen Persisch so oft wie möglich einzusetzen, damit die Leser mit diesen Wörtern und Termini vertraut werden. Wenn z. B. die adverbiale Bestimmung «در این میان» *dar īn miyān* (inzwischen, mittlerweile) oder etwa das Verb «به شمار آمدن» *be-šomār āmadan* (zählen, bezeichnen) im ersten oder zweiten Kapitel verwendet wurden, so wurden diese Wort- und Verbformationen überall dort, wo dies

⁶ MĪRŠEKĀRĪ 1389/2010 (450 S.); s. a. ↗ میرشکاری، جواد

zum Kontext passte, wieder eingesetzt. Für die Zusammenstellung des verwendeten Lernwortschatzes der vorhandenen Texte habe ich auf durch computerlinguistische Methoden erfasste Statistiken und Korpora zurückgegriffen. Es bleibt den jeweiligen Dozenten bzw. Lektoren überlassen, zu entscheiden, was aus oder mit der jeweiligen Lektüre zu machen ist. Die hinzugefügten Grammatikaufgaben sollen den Dozierenden nur als exemplarische Hilfestellung dienen bzw. ihnen die Aufgabe erleichtern, Ideen zu finden, wie der jeweilige Text noch ausgeschöpft werden könnte.

Einer Erläuterung bedarf das Fachglossar. Hier wurde, u. a. aus Komprimierungsgründen und aufgrund der Tatsache, dass es sich bei dem vorliegenden Werk um ein Lesebuch für Studierende mit Vorkenntnissen handelt, auf die Lexikalisierung einfacherer Wörter verzichtet. Somit wird vorausgesetzt, dass die Leser Lexeme wie «خورشید، زمین، کشور» sowie Komposita wie «گوش دادن»، «حرف زدن»، «کار کردن» bereits kennen. Für die Aufführung der zusammengesetzten Verben, die etwas komplexer sind, wurde jeweils die aktive Form des entsprechenden Verbs übersetzt. Wenn z. B. Verb-Komposita wie «تشکیل شدن» und «تشکیل دادن» vorkommen, so wurde im Glossar grundsätzlich die aktive Form «تشکیل دادن» (bilden; bauen;) übersetzt, und es wird erwartet, dass der Student die Bedeutung desselben Verbs im Passiv, d. h. «تشکیل شدن» (gebildet werden; gegründet werden), selbst ableiten kann. Auch bei den zusammengesetzten Verben, die mit einer finiten Form der Kopula «بودن» (sein bzw. existieren) gebildet werden – wie etwa «موفق بودن» (erfolgreich sein) – wurde nur das Adjektiv «موفق» (erfolgreich) übersetzt, das die Kernsemantik des Verbs trägt.

Bei der Lexikalisierung von Nomen wurde weitgehend nur die Grundform eingetragen, die im Persischen überwiegend die Hauptbedeutung beinhaltet. Somit sollte die Übersetzung der in diesem Glossar nicht aufgeführten Derivate (Adjektive, Attributive, Adverbien) kein Problem darstellen. Als konkretes Beispiel seien das Nomen «آسمان» (Himmel) und die davon abgeleitete adjektivierte Form «آسمانی» (himmlisch) erwähnt. Der lexikalische Eintrag des Letzteren bedarf keiner separaten Erwähnung, da das Adjektiv sich leicht vom Nomen ableiten lässt. Diese Regel gilt umgekehrt auch für die so genannten natürlichen Adjektive oder Partizipien, die durch das Anfügen des Suffixes *-ī* bzw. *-gī* substantiviert werden können. Exemplarisch seien die Adjektive «زشت» (hässlich) und «وابسته» (abhängig) genannt, deren nominalisierte Derivate «زشتی» (Hässlichkeit) und «وابستگی» (Abhängigkeit) in diesem Glossar aus den erwähnten Gründen keinen zusätzlichen Eintrag erhalten. Dieselbe Methode wurde bei Neologismen angewendet. Ein Wort wie «زمین شناسی» (Geologie) wird aufgeführt; auf die Lexikalisierung der dazugehörigen attributiven Form, d. h. «زمین شناختی» (geologisch), wurde dagegen verzichtet. Ausnahmen bilden Wörter wie «افتخار» (Ehre, Stolz), dessen adjektivische Form «افتخاری» nicht etwa „ehrllich“ oder „stolz“ bedeutet, sondern „ehrenamtlich“ bzw. „freiwillig“. In einem solchen Fall finden sich beide Formen, d. h. das Nomen und das dazugehörige Adjektiv, im Glossar.

Des Weiteren wurde nur die möglichst präzise und vor allem kontextrelevante Grundbedeutung eines Lexems aufgeführt, dies aber dreisprachig, d. h. Persisch-Deutsch-Englisch. Dadurch soll Lernenden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, der Zugang zu dieser Anthologie erleichtert werden. Der Vergleich der jeweiligen Wörter mit der englischen Übersetzung hat zudem den Vorteil, eventuelle Missverständnisse bei der Übersetzung zu vermeiden. Dort, wo es zulässig erschien, wurde versucht, für die Übersetzung der persischen Wörter in das Deutsche Lexeme zu wählen, die dem Englischen etymologisch ähneln. Ein Beispiel dafür ist das Wort «همکاری», das nicht als „Zusammenarbeit“, sondern als „Kooperation“ übersetzt wurde.

Dies gewährte mir die Möglichkeit, bei der englischen Übersetzung das Wort „cooperation“ zu verwenden, was die Reziprozität zwischen dem Deutschen und dem Englischen hervorheben und das assoziative Lernen fördern soll. Aus Platzgründen konnten leider meist nur die kontextbezogenen Bedeutungen der Wörter ihren Eingang ins Register finden und nicht weiterführende Synonyme bzw. Zweitbedeutungen. Dies betrifft auch polysemantische Begriffe, bei denen nur diejenigen Bedeutungen vermerkt wurden, die für die Übersetzung der Lektüre von Relevanz sind. Als Beispiel sei das Wort «پای بند» genannt, das im Persischen unterschiedliche Bedeutungen wie „Fußfessel“, „angeschmiedet“, „steckengeblieben“, „gebunden“ und „engagiert“ hat. In diesem Glossar wurden aber nur die letzten, für das Verständnis der entsprechenden Textpassage entscheidenden Bedeutungen aufgenommen. Bei der Auflistung der Wörter im Glossar hingegen wurde, sofern möglich, auf die persischen Synonyme der jeweiligen Wörter hingewiesen, damit der Leser durch diese Assoziationen die zu erlernenden Vokabeln leichter verinnerlichen kann, so z. B. im Falle von «پراوازه» berühmt || famous | cf. «مشهور؛ شهره».

Hinsichtlich der Vokalisierung der Wörter sowie der Orthografie sind ebenfalls einige Punkte zu erläutern. Manche Texte sind so konzipiert, dass sie von Studierenden, die sich mindestens zwei Semester lang mit Persisch befasst haben und demzufolge über einen gewissen Basiswortschatz sowie Grundkenntnisse der Grammatik verfügen, gelesen werden können. Bei anderen Texten, vor allem solchen mit komplexeren Inhalten zu Philosophie, Sufismus oder Mythologie wird eine höhere Sprachkompetenz vorausgesetzt. Somit beinhalten die verschiedenen Kapitel sowohl leichtere als auch mittelschwere bis hin zu komplexen Lektüren, die je nach Bedarf und entsprechend der Fertigkeiten der Studierenden eingesetzt werden können. Bei den leichteren Lektüren wurde versucht, weniger bekannte Lexeme und partiell sogar ganze Passagen durchgehend zu vokalisieren. Diese Methode hebt die leichteren Lektüren auch visuell hervor, so dass sich diese innerhalb der Anthologie einfacher identifizieren lassen.

Eine Regel wurde bei allen Texten eingehalten, und zwar die konsequente Darstellung der Genitivkonstruktion. Im gesamten Werk wurden Konstruktionen wie «انقلاب اسلامی ایران» *enqelāb-e eslāmī-ye Īrān* jeweils mit *ezāfe* visualisiert. Der Genitiv ist meines Erachtens die komplexeste Form im Persischen und zugleich – wenn er richtig identifiziert wird – das hilfreichste Mittel zum Verstehen und Erfassen von Texten. Aus diesem Grund wurden alle Genitive mit dem *Kasre*-Zeichen *e* vokalisiert. Bei den Lexemen, die auf ein nicht ausgesprochenes «ه» enden, wurde der Genitiv traditionsgemäß orthografisch durch «ئ» und nicht etwa durch «ی» dargestellt. Hier trifft der Leser dementsprechend auf die Schreibweise «سفره ایرانی» und nicht etwa auf die Form «سفره‌ی ایرانی», die in manchen persisch-sprachigen Texten in Iran benutzt wird. Diese Vorgehensweise soll der Vereinfachung der Lesart und demzufolge der Übersetzung der Lektüretexte dienen. Bezüglich der Orthografie im Allgemeinen, die im Persischen bisweilen ein gewisses Dilemma darstellt, wurden wiederum der besseren Lesbarkeit halber einige Kompromisse geschlossen. Deshalb sollten die Leser bei der Verwendung der Anthologie auf folgende Punkte besonders achten:

- Die Präverben wurden von den konjugierten Verben überall getrennt, jedoch mit geschütztem Abstand geschrieben. Das Präverb bzw. Tempus-Kennzeichen «می» wurde z. B. als «می پوشد» wiedergegeben und nicht etwa als «میپوشد» oder etwa «می پوشد». Diese Schreibweise ist erfahrungsgemäß für Nicht-Muttersprachler lesefreundlicher.

- Präpositionen bzw. Partikeln wurden von dem nachfolgenden Wort getrennt, aber mit geschütztem Abstand geschrieben, wie z. B. in «به شمار می‌رود» bzw. «به چشم می‌خورد».
- Das pluralbildende Suffix «ها» wird hier ebenso von der Wortwurzel – wiederum mit geschütztem Abstand – getrennt dargestellt. Das Substantiv „Krankenhäuser“ wird somit «بیمارستان‌ها» und nicht etwa «بیمارستانها» geschrieben. Durch diese Methode können die Wörter meiner Ansicht nach einfacher gelesen und analysiert werden.
- Die neue persische Orthografie unterscheidet sich von der traditionellen Schreibweise in einigen Punkten. Viele Verb-Komposita und zusammengesetzte Wörter werden heute anders geschrieben als früher. Diese Veränderung betrifft vor allem die Präpositionen und Partizipialformen, die in verschiedenen Wissensbereichen aber auch in der Belletristik mittlerweile getrennt und somit leserfreundlicher gesetzt werden. Nichtsdestoweniger herrscht hier wiederum keine vereinheitlichte Rechtschreibung, die von allen Autoren befolgt werden könnte. Daher trifft der Leser sowohl auf die moderne Schreibweise der Wörter wie «برای این‌که» (dafür; weil), «گفت‌و‌گو» (Dialog, Gespräch) und «به‌کار رفتن» (verwenden, benutzen) als auch auf die klassischen Varianten derselben Lexeme: «بکار رفتن», «گفتگو», «برای این‌که». Dabei ist die Festlegung bzw. Feststellung der Priorität oder Quantität der Verwendung der neuen bzw. der alten Rechtschreibung nicht möglich. Manche iranische Autoren sind der klassischen Schreibweise weiterhin treu geblieben und die anderen sind in der Hinsicht weniger konservativ. Um diese Diversität der Orthografie zu reflektieren, habe ich in diesem Lesebuch die beiden Schreibweisen verwendet, um dieser Vielfalt der persischen Rechtschreibung – so, wie sie heute ist – Rechnung zu tragen.
- Die Interpunktion ist im Persischen seit jeher eine willkürliche Angelegenheit, da sie bis heute nicht reglementiert wurde. Dies betrifft vor allem den Einsatz des Kommas, das im Persischen wie im Deutschen – allerdings erst seit nicht allzu langer Zeit – für die Trennung von Haupt- und Nebensätzen und bei Aufzählung sowie für die Vermeidung einer eventuellen Verwechslung mit dem Genitiv verwendet wird. Mein Kollege Herr Faramarz BEHZAD, hat mich zurecht darauf aufmerksam gemacht, dass die Verwendung eines Kommas in einer Phrase wie «شاعری که من می‌شناسم.» (Der Dichter, den ich kenne) im Persischen im Gegensatz zum Deutschen unnötig ist und den Lesefluss des Satzes sogar stört. Daher wurde in dieser Anthologie auf den übertriebenen Einsatz von Kommata weitgehend verzichtet.
- Anders liegt der Fall bei komplexeren Phrasen und subordinierten Sätzen, bei denen die Abwesenheit von Kommata zu Missverständnissen führen könnte. Im folgenden Beispiel ist der Einsatz eines Kommas durchaus wünschenswert:

«در میان گویش‌های فارسی، تاجیکی برای ایرانیان زیبا به نظر می‌رسد.»

Die richtige Übersetzung lautet: „Unter den persischen Dialekten erscheint das Tadschikische den Iranern besonders schön.“ und nicht etwa „Unter den tadschikischen Dialekten des Persischen ...“ oder etwa „Unter den persisch-tadschikischen Dialekten ...“.
- Vor- und Nachnamen wurden, soweit es sich um persische Personennamen handelt, entsprechend der persischen Sprechweise in einer Genitivverbindung dargestellt. Somit wurde z. B. der Name Šahrām NĀZERĪ (iranischer Sänger und Musiker der Gegenwart) als Šahrām-e Nāzerī شهرام ناظری vokalisiert.

- Eigenamen und besondere Ortsbezeichnungen wurden zudem – wie oben gezeigt – in *Kursivschrift* hervorgehoben, um eine eventuelle Verwechslung mit gängigen Wörtern zu vermeiden. Toponyme wurden in persische Doppelklammern gesetzt, so etwa im Fall von *kūh–e damāwand* «کوه دماوند» (Der Berggipfel Damāwand).
- Fachbegriffe, Buchtitel, Sprichwörter und Redewendungen stehen zur besseren Lesbarkeit ebenfalls in persischen Doppelklammern, so z. B. «فرار مغزها» (Brain-Drain).
- Die zu erlernenden Lexeme wurden zur schnelleren Identifizierung und Erleichterung des Einprägens verschiedener Wissensbereiche und Disziplinen wie Religion, Mythologie, Soziologie oder Musikwissenschaft zugeordnet. Die jeweiligen Zuordnungen stehen im Glossar nach der Übersetzung ins Deutsche und ins Englische in Form von Abkürzungen in {Akkoladen}. Siehe z. B. احوال شخصیه Personendatum || personal statute {jur.}= juristisch/Rechtswissenschaften. In einem Abkürzungsverzeichnis nach dem Vorwort sind die Akronyme in vollständiger Form zu finden.
- Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf eine weitere Unterteilung der Lexeme verzichtet. Lexeme wie «عروض» (Prosodie), «قصیده» (Panegyrik) und «نثر» (Prosa) gehören somit allesamt zur Disziplin Literatur {lit.} und Wörter wie «رشته کوه» (Bergkette), «دریا» (See) und «شرجی» (schwül) zum Thema Geografie {geog.}.
- Für die Vokalisierung einiger weniger Wörter, für welche im Persischen mehr als eine Aussprache existiert, wurde durchgehend nur eine Form gewählt, und zwar diejenige, die dem Teheraner Dialekt entspricht. Beispiele dafür sind Lexeme wie «کشتی» (Schiff) und «نماد» (Symbol), die im modernen Persisch sowohl als *keštī* und *namād* als auch als *kaštī* und *nomād* zu hören sind. In diesem Fall wurde die zweite Variante gewählt, die sich auch morphologisch und sprachhistorisch besser begründen lässt.
- Die Quellen und die in den verschiedenen Kapiteln verwendeten Zitate wurden nicht direkt in den Fußnoten angegeben, denn eine solche Vorgehensweise hätte den Lesefluss gestört und zu viel Platz in Anspruch genommen. Stattdessen wurden alle für diese Anthologie verwendeten Schriften und Primärquellen in der Bibliografie aufgelistet, und zwar in Persisch und nicht in lateinischer Transliteration, zumal davon auszugehen ist, dass die Benutzer dieses Werkes diese Angaben in der Originalschrift lesen können. Mit Ausnahme der Zeitschriften und Zeitungen sind die meisten erwähnten Schriften und Monografien in der Deutschen Nationalbibliothek bzw. an den Hochschulinstitutionen für Iranistik und Islamwissenschaft in Deutschland, Österreich und teilweise in der Schweiz zu finden.
- In der neuen persischen Rechtschreibung und in den in Iran gängigen Textkorrekturprogrammen wie *Vīrastyār* werden viele Lehnwörter arabischer Herkunft nicht mehr mit Verdopplungszeichen (*tašdīd*; arab. *šadda*) versehen. Das ist in der Tat zu begrüßen, denn diese Lexeme werden vor allem im modernen Persisch nicht emphatisch ausgesprochen. Beispiele dafür sind Lehnwörter wie «خط» (Schrift; Alphabet) und «حق» (Recht; Wahrheit), die nicht mehr – wie früher üblich – als *ḥaṭṭ* bzw. *ḥaqq* dargestellt werden. Ich habe diese Lexeme aber dennoch durchgehend mit Reduplikationszeichen versehen, um sie als genuin arabische Wörter leichter erkennbar zu machen. Das betrifft insbesondere dort, wo diese Wörter in einer Genitivkonstruktion vorkommen wie z. B. im Falle von «خط فارسی» (persische Schrift) bzw. «حق گزینش» (Wahlrecht, Auswahlmöglichkeit) usw.

- Bekanntlich werden im Persischen viele arabische Wörter auch mit arabischen Pluralsuffixen *-āt / -ūn / -īn* wie «معلمین», «الاهیون», «تحصیلات» bzw. durch gebrochene Pluralformen (vgl. «ادیان», «مصائب», «شعرا») gebildet. Denjenigen, die des Arabischen nicht mächtig sind, fällt das Auswendiglernen der gebrochenen Pluralformen erfahrungsgemäß schwer.⁷ Viele persische Schriftsteller versuchen heutzutage, statt arabischer Pluralformen vermehrt persische Pluralsuffixe wie *-hā* und *-ān* einzusetzen. So finden sich mittlerweile z. B. häufig auch die Formen «شاعران, شاعرها» und «معلمان, معلمها» statt «شعرا» und «معلمین». Dennoch sind die arabischen Pluralbildungen im modernen Persisch nicht zu ignorieren; daher wurden im Glossar zu diesem Lesebuch alle in den Lektüretexten anzutreffenden Wörter mit den arabischen Pluralformen lexikalisiert, samt Nennung des entsprechenden Singulars.
- Die passiven Formen der Verben im Infinitiv wurden mit einer Tilde ~ markiert, damit sich die passive Bedeutung der jeweiligen Verben den Lesern leicht erschließt. Beispiel:

شدن ~ اطلاق کردن pass. bezeichnen || to designate.

Diese Vorgehensweise wurde auch bei anderen Komposita, bei denen mehrere Hilfsverben gebräuchlich sind, angewendet, damit die Leser die alternativen Hilfsverben, die zu ein und demselben Hauptverb gehören, leichter erfassen können. Siehe z. B.:

نمودن ~ اقدام کردن; ~ unternehmen || to execute.

- Einige wenige Lexeme kommen in den Lektüretexten nur in der Pluralform vor, was vor allem an der Verwendungsart dieser Lehnwörter arabischer Herkunft liegt. In diesem Fall wurde meist nur die Pluralform lexikalisiert. Wenn der Singular im Persischen jedoch ebenso gebräuchlich ist, wurde auch die Singularform verzeichnet:

وسيله | cf. Mittel || measures, means {pl.} | لوازم; م. لازمه

Handelt es sich um ein Pluraletantum (Pluralwort) bzw. einen Terminus, dessen Singular im Persischen keine Verwendung hat, so wurde nur die Pluralform – so wie sie an der betreffenden Stelle in der Lektüre vorkommt – verzeichnet und übersetzt:

طبیعیون Naturalisten || naturalists {philo.}

⁷ Das vom Iranischen Kultusministerium nach der Islamischen Revolution 1979 lancierte staatliche Projekt des Sprachpurismus führte zu einer Reihe von Wortschöpfungen bzw. Wortverbannungen. Diese Tendenz richtete sich nicht etwa gegen arabische Lehnwörter wie «اقدامات لازمه» (notwendige Maßnahmen) oder «مرحومه مغفوره» (die gesegnete Verstorbene), sondern oft gegen gut situierte europäische Entlehnungen wie «هلی کوپتر» (Helikopter) oder «پیتزا» (Pizza). Infolge eines fehlenden systematischen Konzepts kam es dabei partiell zu willkürlichen Wortbildungen und Neologismen, die keine philologische oder kulturgeschichtliche Grundlage im Persischen aufweisen. Für die Realisierung dieses Projektes, das nicht zuletzt mit dem ideologisierten Kampf gegen „imperialistische“ Einflüsse in Wort und Schrift zusammenhing, wurden selten Linguisten, Sprachhistoriker, Philologen und Literaturwissenschaftler wie Abolhasan NAJAFI, Mohammad Reza BATANI, Zhaleh AMOUZGAR oder Mir Jalaloddin KAZAZI zu Rate gezogen, sondern oft religiöse Gelehrte und einige wenige Literaten wie Reza MOSTAFAVI oder Gholamhosein GHOLAMZADEH, die im Dienste der herrschenden Ideologie standen.

- Auf eine streng wissenschaftliche Transkription nach den Regeln der ZDMG (Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft) wurde zugunsten der Lesefreundlichkeit verzichtet, zumal es im Persischen – aus phonologischer Sicht – keinen Unterschied zwischen den verschiedenen $z \acute{z} \check{z}$, $t \acute{t}$, oder $s \acute{s} \check{s}$ gibt. Eine Ausnahme betrifft die Umschrift der verwendeten Werke aus den Primärquellen und Angaben zu den Namen und Titeln der konsultierten persisch-sprachigen Websites.
- Anstelle einer vollständigen Vokalisation wurden vor allem die komplexeren Wörter in den Texten vokalisiert. Die Wörter im Glossar sind dagegen alle mit Vokalisierungen versehen.
- Diesem Lesebuch wurde des Weiteren eine Konjugationstabelle mit allen persischen Tempora beigefügt, die den Lesenden bei der Identifizierung der in diesem Werk verwendeten finiten Verbformen als Muster helfen soll.
- Der Wunsch nach einem Verzeichnis der gebräuchlichsten persischen Verben wurde von meinen Studenten immer wieder zur Sprache gebracht. Ich persönlich bin im Bereich der Iranistik bisher auf kein Nachschlagewerk oder Lehrbuch mit einer solchen Liste gestoßen, obwohl Verben als morphologisch-grammatische Kategorie einen hohen Stellenwert im Prozess des Spracherwerbs einnehmen. Aus diesem Grund habe ich diesem Lesebuch als Addendum eine Verbliste beigefügt. Diese relativ ausführliche dreisprachige Liste, zusammengestellt aus im klassischen und modernen Persisch häufig vorkommenden Verben, begleitet von ihren Präsensstämmen, sollte den Lesern sowohl bei der Übersetzung der hier aufgeführten Texte als auch bei der Lektüre anderer klassischer und moderner Texte aus Poesie und Prosa behilflich sein und das Buch abrunden. Nicht alle aufgeführten Verben kommen in der vorliegenden Anthologie vor. Daher ist die Verbliste als ein von der Anthologie partiell unabhängiger Anhang zu betrachten. Die Zusammenstellung der Liste (ca. 300 Einträge mit teilweise repetitiven Verbwurzeln, jedoch mit unterschiedlichen Präfixen) erfolgte durch eine computerlinguistische Untersuchung von über 1560 digitalisierten Quellen klassischer und moderner Texte aus allen Disziplinen und Wissensbereichen, die mir für die Konzipierung des vorliegenden Werks und anderer Lehrbuchprojekte zur Verfügung steht. Anhand dieser rechnerbasierten Methode wurde die Frequenz der im Persischen geläufigen Verben so präzise wie möglich verifiziert, die bekanntesten von ihnen gefiltert, verzeichnet, die Infinitive in Aorist und Präsens aufgenommen und schließlich ins Deutsche und ins Englische übersetzt. Dabei wurden wiederum die Erstbedeutung und die Basissemantik des jeweiligen Verbs im Infinitiv eingetragen ⇒ بخشیدن | بخشen; verzeihen || to grant; to forgive. Diese Liste beinhaltet überwiegend die einfachen Verben; daher finden in diesem Verzeichnis die Verben mit Präfixen wie «در آمدن» oder «بازگشتن» sowie Komposita wie etwa «سرما خوردن» keinen Eintrag. Eine ausführlichere Liste hätte den Rahmen des vorliegenden Werkes gesprengt. Außerdem lässt sich die Semantik derartiger Verben, sobald die Grundbedeutung der jeweiligen Infinitive vorliegt, anhand der einfachen Verbalstämme erschließen.

Die oben aufgeführten Punkte machen das Wesen, die Eigenschaft und das Konzept dieser Anthologie aus. Des Weiteren habe ich bei der Auswahl der Lektüretexte neben Relevanz und Vielfalt besonders auf die Aktualität der Themen und Texte geachtet. Einige Texte habe ich selbst verfasst, wobei ich stets versucht habe, den Schreibstil und die Diktion der persischen Gegenwartssprache zu berücksichtigen. Eine Auswahl der persischen Werke,

die für die Zusammenstellung dieses Lesebuches verwendet worden sind, sind in der Bibliografie aufgelistet. Diese enthält ausschließlich diejenigen Quellen (Monografien, Aufsätze, Printmedien), die für die Konzeption diese Anthologie unmittelbar benutzt wurden. Die Medienquellen umfassen solche bis Dezember 2014. Bei der Auswahl der Monografien wurde, sofern möglich, die aktuellste Auflage der jeweiligen Veröffentlichungen verwendet. Außerdem habe ich eine beträchtliche Anzahl von persischen Websites und Webauftritten von iranischen Universitäten und Hochschulinstitutionen für die Zusammenstellung dieses Lesebuchs konsultiert. Eine Auswahl der wichtigsten Seiten ist ebenfalls in der Bibliografie zu finden; die Zugriffsdaten wurden jedoch nicht aufgeführt. Es handelt sich vor allem um Internetseiten, die als Grundlage für Teile der Lektüretexte dienen.

Einige Passagen wurden unverändert (jedoch orthografisch editiert) übernommen, andere angepasst. Auf die Aufführung der Internetquellen, die für statistische Angaben und einen Datenabgleich konsultiert worden sind, wurde aus Platzgründen verzichtet. Die Verwendung und das Heranziehen von außerhalb der iranischen Grenze veröffentlichten Monografien und insbesondere ausländischer/Exil-Periodika, Zeitungen und Onlinejournals wurde ebenfalls vermieden, denn die Diktion und der Schreibstil solcher Texte reflektieren nur partiell die Schreibweise der in Iran tätigen Autoren. Außerdem können an dieser Art von Printmedien Interessierte auf andere Werke im deutschsprachigen und angelsächsischen Raum zurückgreifen.⁸

Auf einen letzten, allerdings relevanten Punkt hinsichtlich der Auswahl der Lektüren soll im Folgenden eingegangen werden. Die präsentierten Lesetexte reflektieren sprachlich und stilistisch die Struktur, Diktion, Orthografie sowie Syntax des modernen Persisch seit 1979. Als Herausgeber dieser Chrestomathie mit zum großen Teil authentischen Texten aus den Originalquellen kann ich die Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit mancher Aussagen der Staatsideologen und religiösen Gelehrten nicht unterstützen bzw. befürworten. Dies betrifft vor allem die Wissensbereiche, die von der Staatspolitik, Religion und Ideologie der Islamischen Republik handeln. Es ist keinesfalls meine Absicht, den Lesern ein durch die vom iranischen Regime geförderten Medien produziertes doktrinäres Bild zu vermitteln. Um diesem Dilemma zu entgehen, habe ich mich bei einigen Texten auf international bekannte Studien seit 1979 zur Islamischen Republik und zur Staatsbildung bezogen und versucht, Gegenaussagen und Argumente bekannter Politologen, Soziologen und Ethnologen sowie Religionswissenschaftler iranischer Herkunft einfließen zu lassen.

Zwecks Einführung in die Lektüre steht am Anfang jedes Textes bzw. jedes Kapitels – neben den Anmerkungen zu grammatischen und syntaktischen Besonderheiten der Texte – eine knappe Zusammenfassung des zu lesenden Textes. Eine Auswahl weiterführender Literatur zu Beginn der Lektüre stellt den Interessierten die Liste einiger nützlichen Quellen zur Verfügung. Dabei handelt es sich ausschließlich um persische Quellen in Transkription, z. B. ↗ FARĪDĪ 1380/2001, die allesamt in der Bibliografie zu diesem Lesebuch verzeichnet sind.

⁸ Cf. KAMSHAD 2011; DELSHAD 2007c; HAIDARI 2004; CRAIG /SARRAF: 2000; AYMAN 1994; s. a. ↗.

Für die Realisierung dieses Projektes möchte ich meinem Freund und Kollegen Gisbert STEINHÄUSER, der iranischen Exilautorin Elham YAGHOUBIAN sowie der Islamwissenschaftlerin Maryam KAGHAZKANANY herzlich danken. Frau Professorin Dr. Roswitha BADRY (Islamwissenschaft, Universität Freiburg) schulde ich insbesondere für das sorgfältige Korrekturlesen des Glossars und der Bibliografie meinen aufrichtigen Dank. Eventuelle Unzulänglichkeiten und Fehler diesbezüglich sind allein mir zuzurechnen. Dem Reichert Verlag und in erster Linie Frau Dr. Sigrun KOTB, die sich für die Veröffentlichung des vorliegenden Buches und dessen Korrekturlesen eingesetzt hat, bin ich ebenfalls zu großem Dank verpflichtet. Der Umschlag des Lesebuchs wurde mit einer eigenen Kalligrafie versehen.

Farshid Delshad, Los Angeles, Winter 2014

